

Meinem verehrten Freunde
Herrn Jakob Grimm zu Cassel,
von

Joseph von Laßberg



† 15 März 1855. 84 j. alt.
geb. zu Dorauenhingen 10 April 1770.

Sig. Lappberg, Ant.



Hochwirdiger Herr Herrmann!

lieber Herr Nachbar!

Ich bitte Sie meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für den sehr schönen Weihnachtsgruß anzunehmen.
 Sie haben mir mit demselben eine Kleinigkeit gemacht, und ich hoffe Ihre freundliche Gabe bald auch
 Neulan, wenn der beschriebene Artikel mehr Geld mit einer zwar geringeren, aber idem waren schmaler
 vielleicht haben, erscheidend zu kommen. Herrn Prof. Rollé's persönliche Bekanntschaft zu machen
 kann mir nur sehr angenehm sein, und ich bin sehr gern voraus verbunden, wenn und wann Sie
 in zu mir auf die alte Dagerburgs bringen; aber die unglücklichen Alter sind doch allen Leuten
 zu Qual! Ich werde, wenn ich in Jhre, anfangs in nicht kleiner Begleitung sein; denn
 er hat mir ein Buch geschenkt, und ich habe ihm nicht einmal dafür gedankt, es geschehe
 zu einer Zeit, wo ein schmerzliches Ereignis in meiner Familie mich in tiefe Betrübniß
 versetzt, und mein danksagungsschreiben liegt noch unvollendet unter meinen Papieren. Ich
 hoffe, es wird mir bald gegeben und dann soll es auch herzlich willkommen in unsern
 alten Mann sein. aber wollen Sie doch so lange warten, bis Sie in Begleitung eines Freundes
 den alten Meister Herrmann zu mir vor so weit schon meine Freunde mich nennen, in seinen die pflegen
 besuchen? Ich hoffe: nein! Leben Sie wohl, gott befohlen! von

auf der alten Dagerburg am 28. Christmaste.

1846.

Ihren

aufrecht ergebener
 Joseph von S. S.



London, 11th April 1854

My dear Sir,

I have the pleasure to acknowledge the receipt of your letter of the 4th inst. in relation to the proposed alterations in the regulations of the Society for the Education of the Poor. I have also the honor to inform you that the same have been forwarded to the Committee of the Society, who are now considering them. I am, Sir, very respectfully,
Yours obedient servant,
J. J. [Signature]



Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document. The text is written on a piece of aged, yellowed paper. The handwriting is somewhat faded and difficult to decipher, but appears to be a personal communication. The text is written in a cursive script, likely a letter or document. The text is written on a piece of aged, yellowed paper. The handwriting is somewhat faded and difficult to decipher, but appears to be a personal communication.



27. Dec 1824

Ergebener
H. v. L. v. H.



Sein Ruler.

MEERSBURG
2. DEC

Seiner Hochwürden

dem Herrn Pfarrer Dr. H. Wendling in

Friedrichshafen

Frei,

2

Laßburg Auf den alten Rheinstromz. an d. Rh. 1881.
acc. nrs. 1928. 25.

Mein hochzuwüchsiges Gen!

Ich kann es mir nicht versagen, ich muß gegen Sie
das vergnügen aussprechen, das Ihr tüchtiger Soldat,
dessen Briefe Bräunlechen ich gestern beendigt, mir so
durchaus gemacht hat. Das ist ein gutes und nützliches,
ist, ein notwendiges buch für den tüchtigen Soldaten.
besonders haben mir die schlussworte des zweiten und
vierten bräunlechens gefallen. manchmal begegnete ich
gerade denselben aussprüchen und worten, wie ich sie
wäre ich an Ihre stelle gewesen, würde aus meinem
munde und umstände gesprochen haben.
Morgen er...

Morgen erwarte ich meinen lieben pfarrlicher Wermes
(Droste) aus Westphalen; da ich nicht hoffen darf, daß er
länger als 14 Tage bei mir verweilen wird; so hoffe noch
wünsch ich; daß Sie Herrn besuchst auf der alten Jagoberts-
burg erst gegen Ende des May in vollgültigen Jahren,
da werden Sie davon auch die gute haben zu entscheiden;
ob ich den Betrag der ...

Ob ich den Betrag für die Buchführung an Sie, oder an den
Herrn Schmale abzugeben habe?
Was ich meinen?

in so weit es fällt ad rem tuam - hier vorhanden ist, steht Ihre von ganzem Herzen zu dienenden: einiges

werde ich wol noch ex memoria, hinzuzufügen
im stande sein. ich hoffe Sie treffen bei mir
mit einem alten general zusammen, der so zu sagen,
von Kindheit an in der Bayerischen Armee
gedient und seit 46. Jahren alle Kriege mitgemacht hat,
einem sehr gebildeten und hochst biederem manne,
von sehr angenehmem umgange.

Wir alle freuen uns Sie wieder zu sehen und
zu grüßet Sie herzlich, der alte Schmaabel

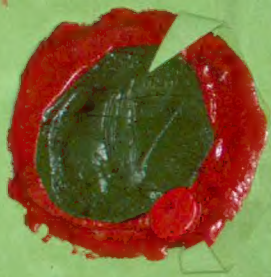
Joseph von Saffberg

Ich et. Keller habe ich einen langen brief
angefangen, bin aber noch weit vom: Explicit;
grüßen Sie in freundschaft von mir.

1
ingen

27

7



Handwritten in red ink: a large '4' and a circled '10' with a diagonal line through it.



MEERBURG

8. MAI

Seiner Hochwürdigkeit
dem Herrn Pfarrer Heuchelitz,
zu Prensdorf.

und Selbständig

frei.

Sigmund H. John 1880

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, dass ich
den Auftrag erhalten habe, Sie zu besuchen und
Ihre Angelegenheiten zu erledigen. Ich bin
zu diesem Zweck am 1. d. M. in die Stadt
gekommen und habe mich sofort an die
Befriedigung Ihrer Wünsche gemacht.
Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass
Ihre Angelegenheiten in der besten Weise
geordnet sind. Ich habe die Ehre, Ihnen
mitzuteilen, dass ich die Ehre habe, Sie
zu besuchen und Ihre Angelegenheiten
zu erledigen. Ich bin zu diesem Zweck
am 1. d. M. in die Stadt gekommen und
habe mich sofort an die Befriedigung
Ihrer Wünsche gemacht. Ich habe die
Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass Ihre
Angelegenheiten in der besten Weise
geordnet sind. Ich habe die Ehre, Ihnen
mitzuteilen, dass ich die Ehre habe, Sie
zu besuchen und Ihre Angelegenheiten
zu erledigen. Ich bin zu diesem Zweck
am 1. d. M. in die Stadt gekommen und
habe mich sofort an die Befriedigung
Ihrer Wünsche gemacht.

Die Ihrige Sigmund H. John

1842.

Hochzuverehrenden,
Hochzuverehrenden Herrn Professor!

Wenn mein Dank für Ihre mir so theueren, solchen Sie so
kurz ist: so schickte ich Ihnen: weil ich den wachen
auch etwas helfen wollte, was man mit Verzeihen fertig ge-
wunden ist; zum Theil auch; zum Theil auch; weil mein che-
mischer Nachbar Hr. Harter Dr. Beuchlin mir sagte:
dass Sie in diesen Frühling besuchen und dann auch zu mir
kommen würden und ich dann alles persönlich abzusprechen
gelächte. Das alles ist es, dass man beiläufig; oder
widerwärtig man mich anzuhalten und als genug
dann ich von der Zeit auch machen zu können.
Hier steht in der Zeit, dass Sie sagen: man darf sich nicht
beirren; aber Sie haben dabei doch der guten Willen!

sont, neby den beiden Hauptstädten "Eden" & "Babel" das letzte
geht, wie mich der Fall, & doch können letztere hier die
haben, die ich vorzüglich die mittelalterlichen prästige
Brennreichs zueinander zu haben scheinen, ich will nach
die Bemerkung beifügen, daß ich auch die oft fehlerhafte ortho-
graphie der Handelswelt (Poeny) beibehalten habe; weil ich
dies zur Pflicht jedes weisen Herausgebers eines alten Schrift-
stellers, man muß solche Sachen geben, wie sie sind, nicht, wie
sie sein sollten; die Kritik wird dann schon herausmerken,
was recht ist. Ich besitze noch eine schöne mittelalt. französische
vergamant Handelsliste, mit sehr gutenzeichnungen. es ist eine
von Alexandre, bekannt unter dem Namen: les royaumes
d'And. ein picardischer edelmann Jean Brise barre hat
das meiste daran gezeichnet. diese Familie gehörte einst
zu den de Roys de l'empire de Jerusalem. wenn Sie in
dieser Zeit noch immer in den Tode zu kommen gedenken;
so könnte ich Ihnen die ganze mit noch einmal mehr zeigen

hundert, in so fern. Sie dieselbe einzusehen in'sicht.

Kommen Sie aber na den See, um so erfreulicher für mich;

aber dann bitte ich Sie Ihr hauptquartier in der alten Meersburg
aufzuschlagen, da Sie bei mir doch die beste' auskunft über

alles was diese gesandten betrifft, erhalten können.

Noch soll ich Ihnen' einen schönen gruß von H. D. Fromman
zur Koburg ausrichten, der im feldzuge, von dem Kometen,
mich hier betrafte, ein wahrer mann! der wol verdiente
ein schwert zu sein.

Ich hoffe Sie recht wol! gott belohnen!

Freund

verbunden mit einer
traue von h. d. f. v. g.



[illegible]

unvollständiger Uebersetzung und des hiesigen Lesers mit dem alten Text zu
vergleichen; allein der von hier entfernte Buchbesitzer hat es rather immer aufgegeben
diese Arbeit zu senden. Ich nimm' hier anlaß einer altfranzösischen Handschrift zu
erwähnen, von welcher ich durch Sie zu erfahren wünschte, ob sie nicht verdient
durch den Druck bekannt gemacht zu werden? (Codic. membr. ac. in 4^{to} sec.
XIV. in euntis; picturatus; nitide scriptus; lingua gallica & idiomate picardico.
continens: Johannis Bisebarni, epis. de Alexandromagno Tyrum obsidentis. zwar setzt
etwas aus dem anfang und dem ende) was sich aber aus den pariser handschriften der
königl. Bibliothek nicht ergänzen ließe. Der name des gedichtes ist: le royaume
de lion und zwar wahrscheinlich eines der ältesten dem namen nach, schon bekannt, doch
gewiß aus Heint. Schreibers abhandlung über die Alexandrie des Berthold v. Helldorheim.
Ich würde sehr gerne zu untersuchen, welches griechische oder lateinische rension dieser
Bisebarni'se dazwischen steht im XII^{ten} u. XIII^{ten} jahr; im dem officio de Jerusalem unter
des kaiser's vorkommt, ob er auch Stoffe seines gedichtes gewandelt hat? — auch im hiesigen
Bibl. ist es auch merkwürdig; es enthält nämlich eine manchem worte die nachbarschaft
Frischlandes, i. e. Flammands: z. B. behouder = behorden, berfer = birsen, püpfen, l'elme =
helm, cassat = samet = samet im mittelhochdeutschen esmaye = gemäht, cendat = hindel, u. s. m.
unter dem in der letzten zeit in Frankreich herausgekommenen alten rittergedichten befindet sich
meines wissens; dieses nicht eben so wenig unter den alten deutschen. Sollten Sie zeit und lust
haben diesem Epos einige stunden zu widmen? so erwarte ich nur Ihre erlaubnis, wenn es

(so auch nach Tübingen zu senden). Sollten Sie verehrtester Herr! finden, daß diese
meine dankfagung schon etwas spät zu Ihnen kommt, so bitte ich Sie, die folgende
nachricht, daß ich schon seit vielen Jahren in einem holländischen mit mir so
husten leide, welche mich oft mehrere tage des schreibens unfähig machen.
aber nun bitte ich noch um verzeihung für meinen wol zu langen brief, den ich mit
wiederholung meines lebhaftesten dankes schliesse:

„er wirbt fadeliche,
„wer mit frömmigkeit begat
„der er doheim wurde hat;
„wan lob von landliuten
„sol nieman verküeten.“

Haben Sie wol! Gott befohlen! von

Irem

explirt auf das alte Heersburg, verbundenen
am 14 Wintermonats. 1845. in der Stadt von Leipzig.

5-cc 240 1428 25.



1. *Chlorophyll a* (Chl a) and *Chlorophyll b* (Chl b) are the two main photosynthetic pigments in green plants. They are responsible for capturing light energy and converting it into chemical energy through the process of photosynthesis. Chl a is the primary pigment, while Chl b acts as an accessory pigment, transferring energy to Chl a.

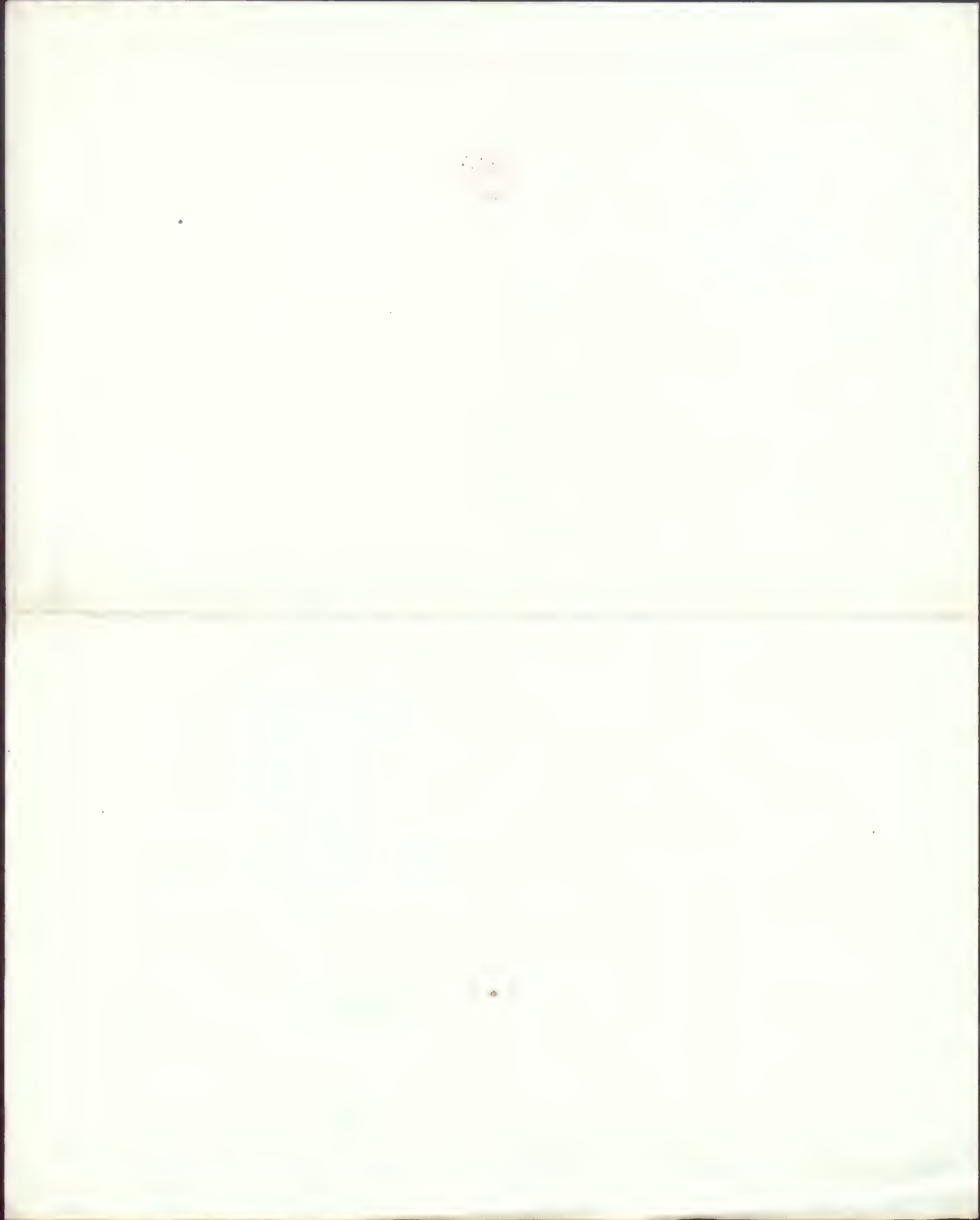
[illegible]

1992

... ..
... ..

12





Heute Panni behalt' ich für mich
das selb. vor.



Ex gestis romanorum applicatae Historiae de virtutibus & vitiis
maxime ad intellectum transjuncta rescriptorum finis. anno nre
Salutis. m. cccc. lxxxviii. Kalendis vero februarii. xviii.
in folio. x. Cb. folia. Rome in aed. vngarum. nre de m. Pith.

Expta romanorum, cu applicationibus moralisatis ac mispiciis.

Vide Ebert Bibliograph. Leipzig. Band I. Seite 677. Num. 8448.

Volapstergil





J. v. Laßberg.

mir vollständig "Rund" zu geben. Ich müßte gerade um "dies" "ausstellen" "erlegen"
"proportion" ich im "Rund" "Kennen" "hört" "gelähm" "bin" "aber" "einig" "nur" "wenn" "es"
"an" "all" "die" "belehrend" "geschickten" "Kann". In "Lage" "er" "hat" "selbst" "dürfte" "so"
"ist" "ich" "es" "müßte" "nur" "Runde" "einige" "Bogen" "müßte" "erfordern".

Warten Sie denn nur auf den "Kodenset" "Kommen"? Es ist das ein altes Haus
"aus" "einem" "Felsen", von "fünf" "Thürnen" "umgeben", in "den" "ein" "Mann" "der" "in" "10"
"Tagen" "seiner" "XX. Geburts" "Tag" "führt", "hier" "nicht" "tausend" "Freunden" "aufnehmen" "würde".

"Vale" & "fare"

Leipzig die 21. Dec. 1870

Leipzig am "Kodenset" 31. Aug.

1870.





W. A. M.

Meersburg am 17. April 1853.

acc. no. 1913. 25.

Nachmittags

2 Mai.

Mein Herr und Freund!

Lebra bringt mir das dampfkreis Helvetica. endlich
das Briefbüchlein welches ich dem morgen abgehenden
postwagen übergeben. Bei in Mannheim angegebenen
Jahrgang 1853, findet sich nicht; es ist also eine Editio altera.
Die Typen sind unverkennbar die des Christoph Fischhauer,
welcher der fürstlich-bayerischen Zeit war. Ich
fürchte auch Sie finden wenig Neues in diesem Werklein
finden wird, noch so weichen soll ich in der Kritikfähigkeit
zu Glück zu rücken.
Doch, der König von Preussen hat auch mit dem
ersten Bande des Völkungellerischen Historienbuchs
begehrt. Warum wird denn der gute Thomas
von Kautz nicht lassen auch. Augsburg 1853, so sollte
geworden. Der Kaiserliche Bürgermeister Augustin
hatte dasselben eingesehen, bei dem illustrierten
einmal zu schauen kommen! er wollte nicht lieber
gelesen werden als das Buchungsbuch des Altes Kautz.
Wenn Sie will und können Sie mich nicht, was
glauben Sie mich zu etwas brauchen zu können.

18

T. v. Laffort.



1871

1871





Eppishausen am 16 May 1829.

Freigebildeter Herr Professor!

Ich habe hier zwei postschirme vor mir liegen; einen vom 11 und den andern vom 23 April l. J. laut welchen ich am besagten tagen packen mit Druckschreiben an H. Prof. v. der Hagel zu Berlin, der G. F. Badischen naturhistorischen expedition z. Linsens habe aufgeben lassen. diese Sendungen enthielten: die eine 1000 Stucke aus Wipfeln und Wipfelholz, und die andere 424 St. aus Meier. Frauenlob. Sollten dieselben noch nicht an ihre bestimnte gänge sein; so bitte ich mir doch ja umgehend Bericht davon zu geben, damit ich meine postschirme bei dem Badischen naturhistorischen Archiv geltend machen.

Die Kiensteine welche H. Barth die Güte gehabt hat mir zu überreichen, habe ich mit aufnahme von aufmerksamkeit und eifer, die Schande, richtig erhalten und H. Barth auch schriftlich d. empfangen als gleich zugewendet, ich bin nun bereit auf das was nachfolgt, wenn anders das ganze schon in letzter reihe zu man beibringt, hat ausgegeben werden können. Nun haben wir ein großer stück arbeit vollendet: aber ich glaube immer, wenn man alles gesammelt recht sorgsam und aufmerksamkeit sammeln würde, daß sich noch viel im Th. fand für die entologie der K. fänger zusammen bringen ließe. Gerne hätte ich in ihre sammlung auch das Lied des großen Johann von Fuchsberg = Angipetersweil: „Ich weiß ein blaueses Hündlein!“ gefunden; es ist das einzige dichterische produkt, welches diese laus aufzuweisen hat; denn der Thierdank: von dem ich einen abdruck auf pergament (sic) besitze, und den Wylkuning kann man nicht nur unter die fänge der guten zeit zählen. Nun sollte ich wohl über den grundriß los gehen: aber per omnes deos diavolus obsequi nur einen nachtrag, lieber doch eine ganz frische, bequem eingewickelte ausgabe mit einem guten register. Uebend wird wohl dieser sommer zu mir kommen, um einiges an frucht; länger zu arbeiten: sein werk über die den tuchschorn bilden = und minne = fang, rückt freudig vorwärts. gottbesehens!

Fuchsberg

STAATS-
BIBLIOTHEK
• BERLIN •

265
75

Verfasser, und
Druckort.

Seiner Majestät
Dem Kaiserlichen Hofe zu Berlin
Königlichen Hofe zu Berlin

Berlin

Dr. phil. von Walling

sind die abseiten, in welchem sich die Kapellen befinden; auf der mittle-
reite: viel jünger als das mittelchor und die 2 Säulenreihen. . auf
alle fälle ist die kirche u. ihre fundation nicht so alt; denn die heroge-
nomm man hi so nennen darf; worden auf dem sogenannten gallus dem
höchsten punkte der stadt. Die zeit u. die menschen haben alles so
durcheinander gewürfelt, daß man das nichts mehr erkennen kann.

Sie wissen, mein verehrter freund! daß ich lately Sommer wegen
der Wiegandiner handschrift der eh. Sönger nach Stuttgart gegangen bin,
ich habe eine genaue vergeltung abschrift davon nach hause gebracht
und berichte nun die ausgabe derselben, die mir noch viele zeit weg-
nehmen wird; denn ich möchte einen text liefern, der in 6 wörter
beziehung als familie zu betrachten ist u. mir hier und gefallen genüge
lassen soll; auch sollen die bilder alle und eine gute schriftprobe dazuge-
kommen: aber, ich spreche lieber von dem was getan ist, als von
dem was ich noch tun will.

Sie erinnern eine sendung an mich, die wie ich mich so wohl erinnert,
Wiedeburgs nachricht v. den Senenischen A.T. handschriften, in mir so
schätzbare geschenke von Ihnen, enthielt: ich habe sie nicht nur erhalten;
sondern mich auch nicht anders, als daß ich durch dieselbe gelegenheit
Ihren meinen dank dafür abstatte.

Eine 2.^{te} ausgabe meines specimens, aus dem w. mir entdeckten dichter
Gieg v. Langenstein, vermehrt mit der erzählung einer schwebischen
alten volkstümme, möge meinem lieben Kranken, als schlafbringer-
des mittel verordnet, diese zeilen begleiten, die sich für Sie geduldet
vielleicht nur schon zu weit ausgeflossen haben.

Schreiben Sie mir bald, daß Sie das biete verlassen haben; so will
ich dem Aesculap ein kan opfern; wenn auch kein gallus
gallinarum nur sein sollte. Ich schreibe wie der vater: Benevalere.

Ex villa Exponis. XIII. martii

1824.

Ihr aufrichtig-freund und
vaterer J. v. Lützberg



Werbter Herr!
und lieber Gastfreund!

Am 10. Novbr. schrieb ich an Onkel Auguste nach Bockendorf:
daß ich, seiner Anweisung gemäß, die Cataloge sogleich, unter der
von ihm angegebenen Adresse, an Sie nach Berlin absenden
werde. Ich machte mich auch gleich den folgenden Tag ans Packen;
aber 24 Stunden darauf erhielten wir hier glaubwürdige Kunde:
daß die Preussen bei Tula auf die Bayern gehorchen haben!
nun mußte ich freilich glauben, daß es einen Krieg geben und
der Postenlauf plötzlich aufhören werde; somit konnte ich
nichts ab. erst seit ein paar Tagen wissen wir den glücklichen
Erfolg der Abmühen besprechung und können mit einiger
Sicherheit glauben, daß der Streit für diesmal bloß auf dem Papier
werden fortgesetzt werden; und ich sende also gleich am nächsten
Montag die Cataloge über Frankfurt an Sie ab, woron ich Ihnen
durch gegenwärtiges nachricht geben wollte.

Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie tröstlich es mir ist, dieses
geschaeft in Ihren Händen zu wissen und wie innig dankbar Ihnen mein
herz für die mühe ist, welcher Sie sich um meiner willen unterziehen
wollen. Sie gewonnen mir schon bei Ihrer ersten hier sein das herz
ab, durch Ihr offenes, biederes ^{wesen} ~~besprechen~~, durch Ihren feurigsinnigen
verstand und durch Ihr stets richtiges urteil. Bei Ihrer zurückkunft
vom ärztlichen meere, zeigten Sie mir so viel wohlwollen und
teilnahme, daß es meinem hertzen unmöglich gewesen wäre davon
nicht gerührt zu werden. Gott moege es Ihnen am Ihren kindern heim-
geben! Ich und meine liebe frau und die beiden kilder befinden uns
bei diesem gelinden winter ganz wol und grüßen Sie auf das
herzlichste. Die grossen haben sich friede gemacht: so heißt es;
aber ich fürchte: es ist nur ein gepappter friede, der beim
nächsten regenwetter aus dem leime geht. Zwei Sonnen am
trüblichen himmel können in die länge nicht bestehen!

— am 7. christmonat.

Gestern mußte ich aufhören; weil ich bis heute nicht schreiben kann: diesen morgen
bringe mir die post einen brief von Onkel August, der einige stellen des Tragen
vom 20. Okt. ^{te} enthält. Sie werfen mir trägheit vor und mit recht; aber
warten Sie erst bis Sie auch 81. jare auf dem nacken tragen und dann möchte
ich sie fragen: ob Sie nicht auch träge geworden sind? das werde ich nun nicht
können; aber schreiben Sie einmal an die wane Ihres arbeitszimmers:
Mit 81. jahren werde ich träge sein! und Sie werden sehen es trifft zu!.

Über den guten Handel, den Meusebachs gemacht haben, freue ich mich;
denn seine Sammlung enthält, wenn auch nicht in Handschriften,
doch in alten Drucken viel Schätzbares. Für den kritischen Kenner hat
die kleine gewiss einen viel höheren Wert und doch würde ich mit
dem halben seines Preises wohl zufrieden.
Seit Ihrer Abreise von uns habe ich wieder 8 Handschriften erworben,
wovon ich als vorzüglich nenne: das autographum des noch unge-
druckten Handschriften Cataloges des Stiftes St. Gallen von der Hand des dem
H. Ditz wohlbekannten Geschichtschreibers Idephon von Arz. in folio.
Eine folio Handschrift, welche Abschriften aus den ältesten nicht edirten St. Gallen
Handschriften enthält. 2. pergament Cod. des XIII. XIV. Jahrh. in lateinischen
Gedichten die Legenden der heiligen: Catharina, Magdalena, Cecilia etc. etc.
Den mir früher zugekommenen Cod. Argentorinensis membranaceus des XIII.
Jahrh. haben Sie, so glaube ich schon bei mir gesehen. Diese und noch einige
andere Handschriften stehen noch nicht im Cataloge, aus dem leider
nicht viel trost zu schöpfen ist. man muß diese sachen, so wie die urkunden,
selbst sehen, um ihren wahren Wert zu erkennen.
Wenn durch den Kauf des Meusebachs ^{nachher} ~~noch~~ die angekauften noch
nicht erschöpft sind: so glaube ich wol zuversichern ich von seite der
Königl. Bibliothek ein anbot für meine sammlungen erwarte: oder was
meinere Sie?

Ich wünsche freilich sehr, daß das ganze beifallen und in unserm mir so
theuer geliebten Schraubenland bleibe; wenigstens die für dessen geistliche und
mittelaltersliche litteratur so wichtige handschriften- und Urkunden-sammlung; und
daß sie in einem der von der Krone Preussen neu erworbenen fürstenthümer auf-
gestellt und gemein nützig gemacht werde: jedoch aber die gnade des Königs
für die erreichung dieses meines herzenswunsches nicht zu erlangen sein;
so soll solches auch für den handel kein Impedimentum diriments werden.

Seit die Preuss. truppen uns verlassen haben, fangen die alten
wieder an aus ihrem verstellten schlaf wieder auf zu wachen? in den kniepen
und sogar auf offner gasse beginnt man wieder: Hecker hoch! zu rufen.
Von der uns nahen Württemberg gränze, dieser stadt von 18 stunden fahrt kein
soldat, und doch befinden wir uns im kriegszustande und beschützet das Wandrecht?
heßens wird vermutlich der pfarrer oder schulenmeister an jedem ortes aufzuweisen
haben!

Wir grüßen Sie alle auf das herzlichste und wünschen aufrichtigst
daß Sie samt all den Irgenen sich recht wol gehabend mochten.

Vale! Gott befohlen!

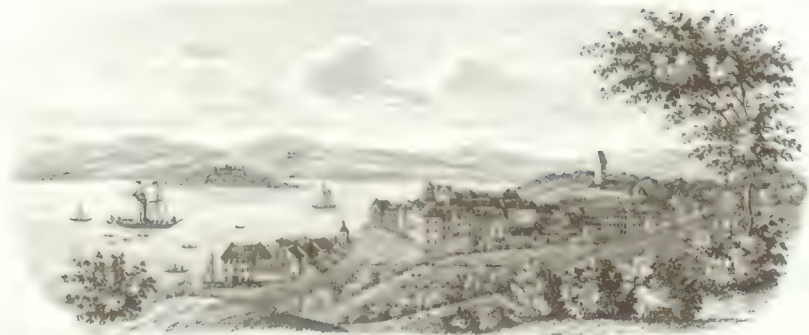
Heersburg am Bodensee 7. Decbr.

1850.

Wart Trost

vertrundensien

Joseph von Labberg.



Hamburg, den 12. August. 1848.

Mein verehrter Herr und Freund!

Ist gestern abends mir gekommen Brief vom 9. d. d. hat mich
und ich darf wol sagen, uns alle (besonder der alten Dagebörteburg!)
sehr erfreut. Wir erfahen daraus, daß Ihre heimische nicht ohne
Genuss, und die ankunft bei Freundschaften glücklich war; aber
wie schmerzen auch aus Fremde zu sein, daß Sie für unsere allzu
kurzen, aufenthalt in den mauern der alten ekersburg Sie nicht
gereuet hat und daß Sie mit ihren bewohnern zufrieden von uns
geschieden sind: Lassen Sie uns hoffen, daß dieser uns so lieber
besuch! so möglich im kommenden herbst; oder doch gewiss
im nächsten frühling oder Sommer wiederholt werden; ich werde
Sie dann auch unsere umgebungen kennen lernen und schmückte
mir, daß Sie darauf verwendete zeit für nicht verloren
achtet werden.

Die gute, vielleicht zu gute meinung, welche Sie gütigste Frau, der ich
dafür viele male die hand küßte, von mir nun bald 80-jährigen manne
gewonnen hat, aus Ihren briefe zu lesen, hat mir sehr wohl
Gott vergelte es ist für sehr lobens würdigen daniel! alters halber kann
nicht erfreulicherer bezeugnis, als der beifall lieber frau.

Die anecdote des bürgermeisters & Martin Kallers, nicht zu
Düsseldorfer, sondern zu Freiburg i. Br., wie ich sie für den
die geschichte, von Dr. Eisele schreibenden Professor (vz) auf-
geschrieben habe, wird für Sie copirt und Ihnen demnächst
übergeben werden.

Ich war in Überlingen, fand aber keine mir anständige
wohnung, und daher noch in meinem hause, da mir täglich
einen bruder in einer schmerzlichen Augensucht (Kathausen),
bei uns erkrankten, einen der vielen K. preussischen Schreinermeister,

qui multorum hominum vitam moribus servat, und der im letzten
herbst: Studien über die inneren Zustände Rußlands, in 2. Bänden,
herausgegeben hat: er kommt über Berlin, Prag, Wien und München
zu uns, und wird, wie ich hoffe den Herbst bei uns bleiben?

Aus einem Mayländer Briefe lese ich, daß das Joch der Volks der
Infubria liberata, zwischen dem Ausmarsche der Piemontesen
und dem Einmarsche der Preussischen noch zu gefunden hat; die
mobiliarethe des hohen Adels, der väter ihrer glorreichen revolution
in Freiheit zu bringen. Wie toll, welche Karl Albert bei der
Übergabe von Mayland trieb, wird in Turin und Genua wohl einen
Wurfen seiner unterliegen. Nun, sind die Preussischen wieder Meister
der Lombardie, und wahrscheinlich bald auch Venedigs; aber was
man weiters? — ich fürchte, wie Blücher 1814. in Paris sagte: daß
die Fäden wieder verstanden mochten, was die Preussischen gemacht.
In unserer Reichsversammlung zu Frankfurt geht es allgemach zu,
wie bei betrunkenen auf den Bierbänken, mir will scheinen, daß die
Herren daselbst eine Aufgabe auf sich genommen haben, die über ihre Kräfte
steht, ungedenkt des Horazischen: *Servite matrem, vestra, et, quam
Viribus exarsate, diu quid ferre referent, quid valeant humeri.*
Der Erzbischof von Breslau, Fürst Dönhofs, klagt schon in seinem
letzten Briefe an mich, über das erwachen völliger barbarie.

Und nun vergeben Sie dem alten rüdeſeligen Schmaten, daſſer Sie mit
ſeinem gekritzelt ſo lange abgehalten hat etwas beſſeres zu thun.

Leben Sie recht wol, mit den lieben Tugenden von uns allen
gegrüßet und Gott befohlen & von

Ihren

Joseph von Laßberg.





Heidelberg, den 21. December. 1748.

Ihre Hochwohlgeboren!

Haben mich durch die gestern abends erhaltene Ankündigung
Ihrer besuchtes recht sehr erfreut: und so sehr, als dieselbe uns die Bekanntschaft einer
geistvollen und lebenswürdigen Dame verspricht, deren Gesellschaft wir bei Herrn
Leyden besucht in der alten Alkenburg, nur ungern vermissen haben.

Leider wird der Geist und Kunstbegabtesten unserer Hauptstadt, das vorzüglichste
Sie mit uns zu begreifen, nicht so sehr, als unsere geliebte Schwester und Schwägerin,
die Dichterin; die Sängerin; die Nindlerin; Anna Elisabeth von Droste; wurde uns
ungeachtet am 24. May, plötzlich, durch einen zwar schmerzhaften, aber entseßlichen
Tod entzogen.

Sie erlauben mir noch den Wunsch auszusprechen: daß Ihre besuchte recht bald
erfolgen möge: insofern ich befürchte, das Kommen derselben wohl notwendig wird sein zu gehen
muß, was bisher wegen häufigen besuchens aufgeschoben wurde.

Wer alle bitten die erwidern Sie uns so warmen grüße zu gemessen; ich aber
verbleibe, mit vollkommenster hochachtung

Ihre Hochwohlgeboren!

aufrechter Verehrer

Joseph von Salzberg.



Handwritten text, possibly a title or a note, in a cursive script.

Handwritten text in a cursive script, likely a letter or a manuscript page. The text is written in a fluid, connected style typical of 18th or 19th-century handwriting. It appears to be a formal letter or a document of some importance, given the context of the library stamp.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Handwritten text, possibly a signature or a date, at the bottom of the page.

Handwritten text, possibly a signature or a date, at the bottom left of the page.

61. acc. ms. 1934. 186 Ab. am 28 April. 1849.

Reservirter Herr und Freund!

Hier folgt nun das in meinem Briefe vom 22. März l. J.
entsprechend geäußert, wenn ich es für mich und den of 2 eines
Kindes, das einige Tage vor dessen Abreise noch sein
zweites Jahr nicht vollendet hatte. in Hinsicht
bedarf es wohl mehr nachsicht, aber in Beziehung auf
religiöses und vaterländisches Gefühl scheint es mir ganz
lobenswerth zu sein. es hat den Aeltern desselben viele Freude
gemacht. ich bitte Sie, den einen abdruck dem Herrn
Ferdinand Keller gefälligst zustellen zu wollen: vielleicht
bewegt in dies, mir wieder einmal, von seinen archeo-
logischen forschungen und arbeiten, an denen ich so
lebhaften theil nehmen, mittheilung zu machen.

ich habe am 10. d. des meinen achtzigsten geburtsdag!
im Kreise meiner hauptgenossen und einiger freundschaftler gäste,
recht vergnügt begangen. der alter beruhigende danke der
politik, blieb fern von unserem tische, und dem cadus viri
Manlio sub consule nati, ward nachher sehr lebhaft
brauche tapfer zu sprechen. nun ist auch dies vorüber
und ich gehe schon zu dem lachen, die in der welt nicht
mehr zehlen, die zu den Reliquien, wie wir Katholiken
sagen. in diesem freundschaft, so hoffe ich,
denn, an demselben morgen erhielt ich von zwei professoren

von Lützingen), Adalbert Kellner mit W. Walland, ein auf Pergament
gedrucktes Exemplar des Gedichtes, das neue niederkönigminnefänger's
Graß Heinrich von Wittenberg, das für mich gewidmet haben.
beinake als gegenfatz zu diesem, erhielt ich zugleich ein auto-
graphum, eines ehemaligen beherrschers Frankreichs, des Herrn
Lamartine), der mich erfreut: im subscribenten für eine
neue ausgabe seiner Oeuvres choisies, in 14 bänden zu sammeln!!
wer konnte sich enthalten, bei bei an dem Königlichem
gaestren Adalomyos zu Konink; oder an den Königlichem
schalkmüster Gyoryfios von Gyraet; oder an andere heut zu
tage vacierende Könige zu denken! sie transt gloriämundi!
aber, wenn Sie mein verester Freund! auch nur eine subscription
für die Oeuvres choisies, verhoffen können; so verbinden Sie
mich hochlich.

Unter literarischen besitaaten beschäftigt mich vorzüglich
meines alten freundes Jacob Grimm's, geschichte der teut sehen
sprache, seit einem viel Jahre, da er mir sie gesandt hat, bin
ich dahinter und kann noch nicht damit fertig werden.
mücht er um camelomanon cast aber ein klassisches werk, das
in unser literatur bisher noch gefehlet hat.

Wir arme, blinde, entsehrücken nun mit beschleunigten schritten
zur allein fligmanhenden republik vor; die bei uns vielleicht recht
lange dauern wird, da von den feinsten zülen herab keine

erfolgreich! reaction! zu erwarten!!!

Wärlich ich muß aufhören, ich bin froher rühmend' getan' habe!
zu sagen: daß ich ein Schwabe bin! die Württemberger, die Schwaben
sind ^{z. B.}! haben mir alle' lust dazu' benommen. Gott walt's!
Mir grüßen Sie alle', leben Sie wohl! Gott befohlen!

von Franz

ergebensten

Joseph von Laßberg.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Breiter Herr und Freund!

Sieh' dich in den Schweizerischen Zeitungen; in einer Anzahl derselben suchst du
vergeblich aufhaltenden teutlichen Detektivs wegen flüchtigen! Nachforschendes:
"Kaufst man Laibenz und für Schnitzholz Nasse?" mir ist nicht bekannt;
dass seit dem Jahre 1793. sich im Kassauischen Lande sich ein Mann
dies Namens aufgehalten habe und es kann mir nicht gleichgültig
sein zu wissen! wer die Leute sind, die sich den seit 1723. unbesetzten
namen durch hochvermerkte schriftliche unterst haben vorweisen?
Wenn ich mich in dieser Sache an Euer Hochwohlgeboren wende; so ge-
schehet es; weil das freundschaftliche Wohlwollen, welches Sie von
jeher gegen mich zu aussprechen geübt hatten; mir das Vertrauen gibt:
dass Sie mir gerne einen dienst erwiesen wollen; dessen resultat mir
so sehr am Herzen liegt; das noch immer grün ist; obgleich es jetzt
schon 80. Jahre lang an meinem kranken Lippen geklagen hat.
Ich habe keine ruhe; bis ich weiß; was anders für ein Schaden es ist?
ich bitte Sie also nicht nur sich selbst; sondern auch Ihre Freunde in
bewegung zu setzen; um mir über die fraglichen personen recht
viele nachrichten mitteilen zu können; wodurch Sie höchstens
verbunden werden!

Ihren

Königsberg den 20. November 1850.

1850.

Freund und diener
Joseph von Laibenz.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein vererbt's Herz und Brenne!

Herr Bürgermeister Hofs aus Zürich besuchte mich in Gesellschaft des Baron von Kapikofe aus Bischofszell am 28. May, und das folgende Abend erhielt ich Ihren Brief; aber ich kam erst heute anwortend; denn jedes Tag wurde ich durch ein paar Lektürearbeit besucht überrascht, die mich nicht mehr von der Hand ließen. Einer, aus Schillingen, der Verfasser des: Deutschen Soldaten, in 4 Bänden, setzt noch da; ich habe ind. aber hinter eine Beige von Büchern verbarriadiert, welche er exquirieren will, und während meine Frau mit den Kindern, da heute ihr Geburts Tag ist, in der Kirche für uns und unsere Freunde betet; setze ich mich auf meiner Stütze hinter den Schreibtisch und fange an alt. Schulden zu bezahlen.

Hier folgt der von Ihnen gewünschte Brief an Heilefried. Sie können denken, daß ich darin recht viel Gutes von Ihnen gesagt habe und das werden Sie an Heilefrieds Empfang sofort spüren. Hoffentlich Sie doch ind. etwas aus der alten Geschichte des Hauses Zolre sagen oder gar urkundliches mitteilen; das würde in ganz glücklich machen und Sie für immer verbinden; denn er ist, wie alle biedere Leute, sehr dankbar.

Sie gedinnen also eine große reise zu machen, und was mir an
Ihre reise plan am besten gefällt, ist daß auch meine gute,
alte (Ayobentsburg) da hinein steht, welche ich mit Frau
liebenswürdigen Frau Gernation (der wir uns alle auf das ange-
legentlichste empfehlen) auf der heimreise besuchen wollen.

Mittwoch 4. brachmonats,

So wie ich gestern geschrieben, als mich Rheum eine so
heftige heimerleidat holen befahl, daß ich mich zu bette legen mußte:
heute geht es schon wieder besser; ich eile daher mein Epistolon an
Sie abzusenden, damit Sie das gute wetter, das a ber den ganzen
monat anhalten wird, zu Ihrer reise nicht veräumen.
bis auf mich ist in unserer burg alles wol, und grüßet Sie, alles
übrige auf das mündlich versprechend, von ganzem hertzen

Ir

ganz ergebenster freund
Joseph von Laßberg.

H. 1. In dem Briefe an Stillfried liegt eine Nachricht von einem
Hohen-Johann-Grabsstein, den ich in meiner Nachbarschaft
entdeckt habe und den H. von Stillfried wahrscheinlich genau
erworben wurde; sollten Sie daher nicht nach Berlin kommen;
so bitte ich wenigstens den Brief dahin zu senden.
(Die schöne Purpur-Stein zeigt, noch immer wohl erhalten,
bei allen Festlichkeiten anlassen, mein altes, kühles Haupt.)

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Meusebach.

Molgebommes!

Jocheneptier Herr!

Mein Lamm und Jocheneptier v. Armin, der mich so gerne und so sehr liebt, daß ich ihm meine Villa in
 die Gasse, will diese kleine bestellte: so wird Armin die kleinen Epikuren machen, welche ich in der letzten
 Saison u. so wunderbarlich habe, daß ich mich für jede kleine Arbeit ganz in der Lage sehe; auch
 mich selbst allen Bringen und Geben zu lassen. Ich habe auch mich ganz in der Lage gesehen,
 so zu sein: aber ich werde so viele Sachen, so ich mich allmählich zu den alten Vätern zuwenden
 zu können verstehen. Ich würde gerne Arminius den 2. u. 3. Band der Geschichte für die
 ersten Herrn! mitgeben; wenn er ganz sicher wäre auf Berlin zu kommen. Der 3te Band soll
 seinen Werten in der Sprache unter meinen Augen gedruckt werden. Ich würde mich nicht wundern an der
 Höhe v. Kautschuk und u. Wäpfe von so sehr die Abfälle, welche die in Berlin von diesen
 Jahren und Jahren haben, vorzüglich mit der Meinung zu handeln: Armin und Wolke die, die
 H. v. Armin für mich machen; so werden die mich selbst verbinden; die zu der
 letzten Seite d. Geschichte der Wallis in der Sprache der H. Armin in Berlin gedruckt.

Wenn ich mich nicht zu einem, bekümmern Sie nicht um die Höhe der Forderung z. umsonst, die wir die
 Gesellschaft der Naturforsch. z. Basel, durch Aufnahme z. ihrem Mittheilung zugehen soll; nicht selbst
 die Sache ist uns nicht zugekommen, aber so wenig unsere Absicht, in welchem Sie uns aufzufassen,
 Aufsatz z. dem z. Bonaventur beifolgende handschriftl. Aufsatze d. M. Goldschmidt gegeben zu
 haben. Ich zeige Ihnen nachfolgende hier! das ist Notiz an, keine Angabe aber in der Absicht,
 dass Sie auch nicht für mich abzuwarten sollen. Mein ist bekannt ist H. Prof. v. d. Hagen und
 trotz der Forderung, die auf seiner Seite steht, um dort den Zusammenhang zu haben: Jeder kann zu-
 geben. Sie können auch, die Forderung, die Sie u. das zu zeigen bringen wird: Aber jeder kann
 die Forderung, welche die Naturforsch. Mittheilung an eine handschriftl. Aufsatze d. Mittheilung zu
 unsern Kenntnissen ist, ganz ganz anders aufzufassen werden? Ist nicht auch schon
 in, u. was nicht anders hätte diese Arbeit in der Naturforsch. d. Naturforsch. d. Naturforsch. d. Naturforsch.
 zu geben. Ich zeige Ihnen nachfolgende hier! und Bonaventur die wir auch in der Naturforsch. d. Naturforsch.
 zu geben, die die Naturforsch. d. Naturforsch. in der Naturforsch. d. Naturforsch. d. Naturforsch. d. Naturforsch.

Bibl. Reg.
 Berol.

1823

Typograph in Zürich am 6. Okt. 1823.

i

ent/

s

ff/

y

end

ag.

w

bb

rum,

2

22

Euerer Excellenz!



sondern schon aus der schriftlichen heiligenden Willkür (erschien), warum die Bittstellerin nicht im (anderen) Fall
 in (unzureichender) Eingabe an des Königs Majestät, mit einem empfehlungsschreiben, nun günstiger besen-
 derung! an Euerer Excellenz! zu begütigen. Ich beinahe einem halben Jahrhundert, ein Freund
 der nun abgegangenen großen von Thurn, warnte ich, obwohl vielleicht Euerer Excellenz! nicht einmal
 dem Namen nach bekannt, es der guten alten Pfistelame unmöglich vorzulegen, ihre Bittschrift an den
 kaiserlich Preussischen Gesandten zu überreichen. (Gerücht Seine Majestät den unterzeichneten
 Briefe kühnvolle zu entsprechen; so wird die Bittstellerin, diese gerade wol nicht lange mehr genießen;
 ein tüchtiger Schlegel, der hi vor einem Monat gestorben hat, lässt sich Freunde besprechen, man
 wäre für nicht lange nur besessen worden.
 Durch meine gesunde Erinnerung von Hochfildern weiß ich, daß Euerer Excellenz! an eben so großen Namen
 als mein Freund alles höchstbedeutend (sind) und möchte einem hochbetrauten diener des kaisers

Hohenzollern), die einzige bis jetzt aufgefunden, gleichzeitig erstandene über die Belagerung und
Zerstörung der Burg Hohenzollern; glücklich für Sie! — diese Ansicht gibt mir die mit. Euerer
Erzählung! Hier abdrücke dieser alten poetischen Urkunde beizulegen: ich gehe so mit,
ich glaube, daß sie selbst Seine Majestät der Königin auf dieselbe aufmerksam zu machen, würdig
wäre; aber ich nehme Anstand mit derselben vor dem Monarchen zu erscheinen, und überlasse
dieser Euerer Erzählung! gedanklich, über das große Exemplar zu verfügen.
Sollten Euerer Erzählung! einmal an den blauen, rebenanagezogen Boden der Kommode zu
schmücken ich mir, daß Sie das Haus, dessen Abbildung beizulegen ich die Freiheit nehme, nicht
vergessen und den alten Meister Lepp, mit einem bescheiden Beeren werden.

Permitte Sie die vollkommene Verehrung, mit welcher ich gehorcht die ere hat

Euerer Erzählung!

Meersburg, am Bodensee, den 3. Herbstmonats.

1842.

ganz gehorsamer Diener
Joseph von Kalberg.



I have been thinking of you
 very much lately and
 wondering how you are getting on.
 I hope you are well and happy.
 I am still the same old
 John, but I am getting on.
 I am still the same old
 John, but I am getting on.

and hope to be able to return
 to you very soon and will be
 back before you know it.
 Love,
 Mary

[illegible]

Mr. D. L. Smith
2000
10/10

acc. ms. 1938. 106

1. 10. 1912. 2. 10. 1912. 3. 10. 1912. 4. 10. 1912.

an. 1. ⁴ *Microgaster* 1841.

[illegible]

Ich habe den Vorzug einer angenehmen und ungestörten
 Ruhe, die ich in der freien Luft genießen kann, und man mir
 die sehr angenehme Stimmung des Hiesigen in welcher ich
 mich befinde, an die Heimat, wo ich mich befinde,
 vergesse. Der Herr, der mich hierher geschickt hat, hat mich
 überzeugt, dass ich auch in der freien Natur glücklich
 sein kann. Ich habe mich sehr wohl bei der
 Arbeit in der freien Natur gefunden, und ich habe
 mich sehr wohl bei der Arbeit in der freien Natur gefunden.

10

using your time

[illegible]

umgebungskorrekturen =

Und: damit Sie auch wissen, wenn Sie einmal auf das schwachliche
 ufer des alten Rheins kommen, wo Sie einreisen — sollen, so
 habe ich Ihnen hier, wenn sein nicht kumpfecht; denn meine Frau
 nicht zugehört; doch gütliche Bilder der alten Maersburg, die; wenn
 man sie 1821-1822. in der Gegend, so ist es, als das Lied vom Bienenwage

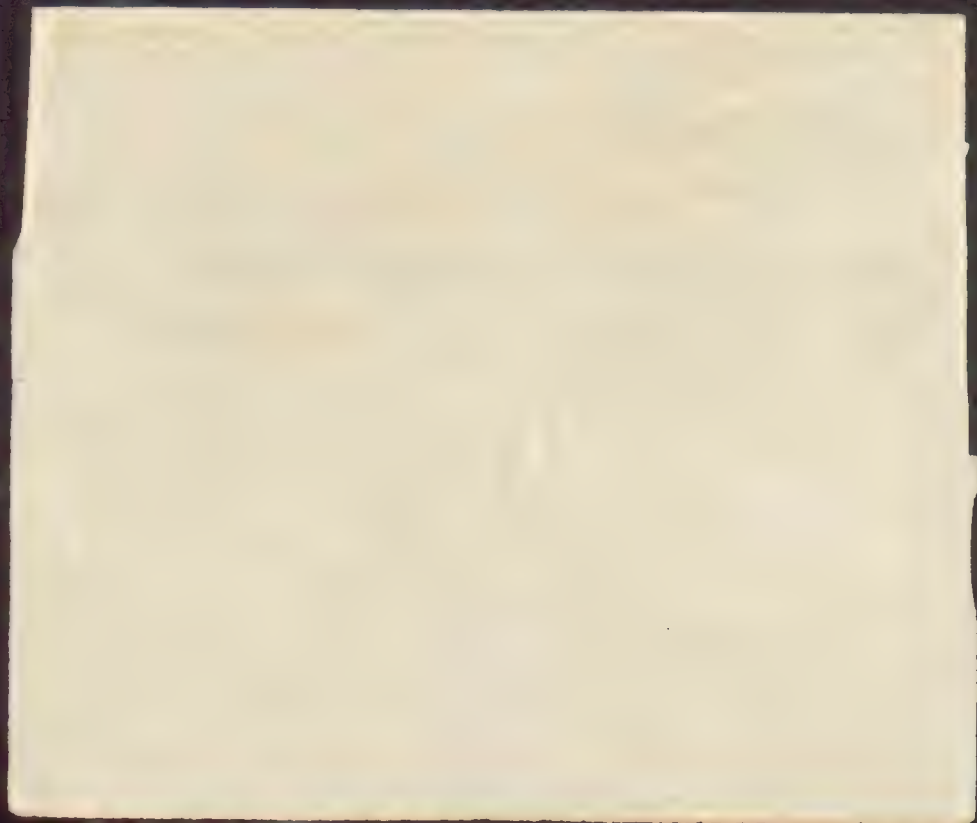
5347

WILHELM

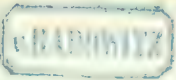
Den Herren Professor Heineke zu Frankfurt am Main sendet durch
 den Herren Rektor Mörkner von Trautenfeld, einen herzlichsten
 Gruß und wünscht ihm in der Zukunft sein Glück

Joseph v. Laßberg.





N. 149.



479 Declaration,

Durch Constanzes Postwagen sende ich an den königl. Preuss. Leg. Rath
Freiherrn von Arnim nach Coblenz, ein Paket gedruckter und natth.
Ergänzungen aus 4.^{ter} Juny 1832.

Joseph Kitzberg,

Wachsmann
Lg

Exbury.

Declaration.

Durch Meersburger Postvoegen sende ich heute

an S. E. Herren Dörig, Buchhändler zu Berlin,
 Spittelbrunn Colonnade, einen Pak in einem
 enthaltend: Handschriften, Valor zweihundert Gulden
 rheinisch. ~~extra~~ Gezeichnet: D. J. L. N. 9.
 Meersburg am 23.^{ten} Hornungs. 1857.

Joseph von Laßberg S.



11/12

Edw. & J. J. J. J.
Madison

~~266~~
~~444~~
1005
Mar. 1946

No 2

RECEIVED RG.

Declaration 3 21st

Sum of \$1000.00, D.J.L. No. 7.

Value: 2000.00

Wm. L. J. J. J. J.
Wm. L. J. J. J. J.

Der Greif am See.

Wer schaut hinaus in die welt so trüb?

Es ist der greif am See!

Sein armes Teutschland ist im so lieb!

Sein elend tut im so weh'!

O Teutschland! Teutschland! ringe dich los

Aus der falschen freiheit blutigem schooß.

O Teutschland! wie konntest du fallen so tief?

Deines schuzengels händen entwunden!

Als der empörung arger geist dich rief,

Da ist deine kraft dir entschwunden!

Dein schuzengel Teutschland! die Religion

Umsonst rief sie weinend, in schmerzlichem ton!

Warum, söne Deutschlands! erhebt ir die hand?

Gegen fürsten, die's sind durch den Herren,
Und habt ihr geheiligtes recht misskannt:

„Zu lonen, zu strafen, zu weren.“

So lang euer stamm, euer leben wärt,

Sel'n sie als väter, als führer geert!

Warum soll fließen der brüder blut?

Die knechte der fürsten ir nennet.

Das nennt ir Unnatürliche! mut,

Wenn ir sie zu morden entbrennet!

Wollt ir das heilige band zerreißen?

Das uns alle verkettet, so vest wie eisen.

Sprecht, seid ir glücklich in disem wän?

Seid ir dem höchsten richter entromen?

Glaubt ir freiheit und freude künde sich an,

Wenn ir blut'ge lorbeeren gewonnen?

Von den tränen der wittwen und waisen benezt,

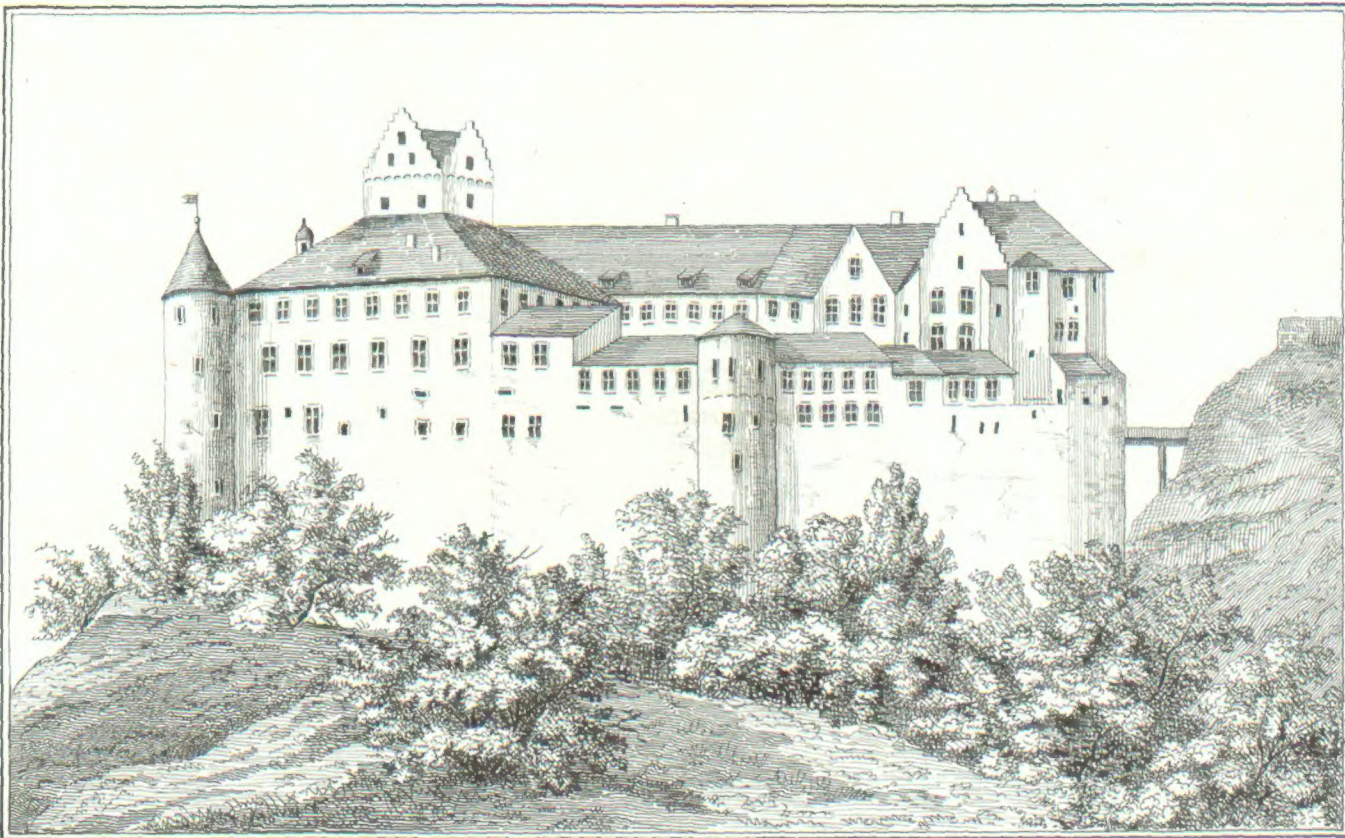
Die weherufend euch fliehen, entfetzt.

Doch für Deutschland auch kommt die stunde einß,
Wo froh' wieder die herzen schlagen!
Ungehorsame tochter! die du ietzt weinst,
Gerechte strafe nur hast du getragen.
Wenn zu deinem engel du ferest zurück,
Und zum vater des volkes; dann nahest dein glück.

Auf der alten Meersburg. am 19. Merz 1849. am
80. Namenstage des Vaters.

Hildegarde von Laßberg.
geb. am 5. Merz 1836.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

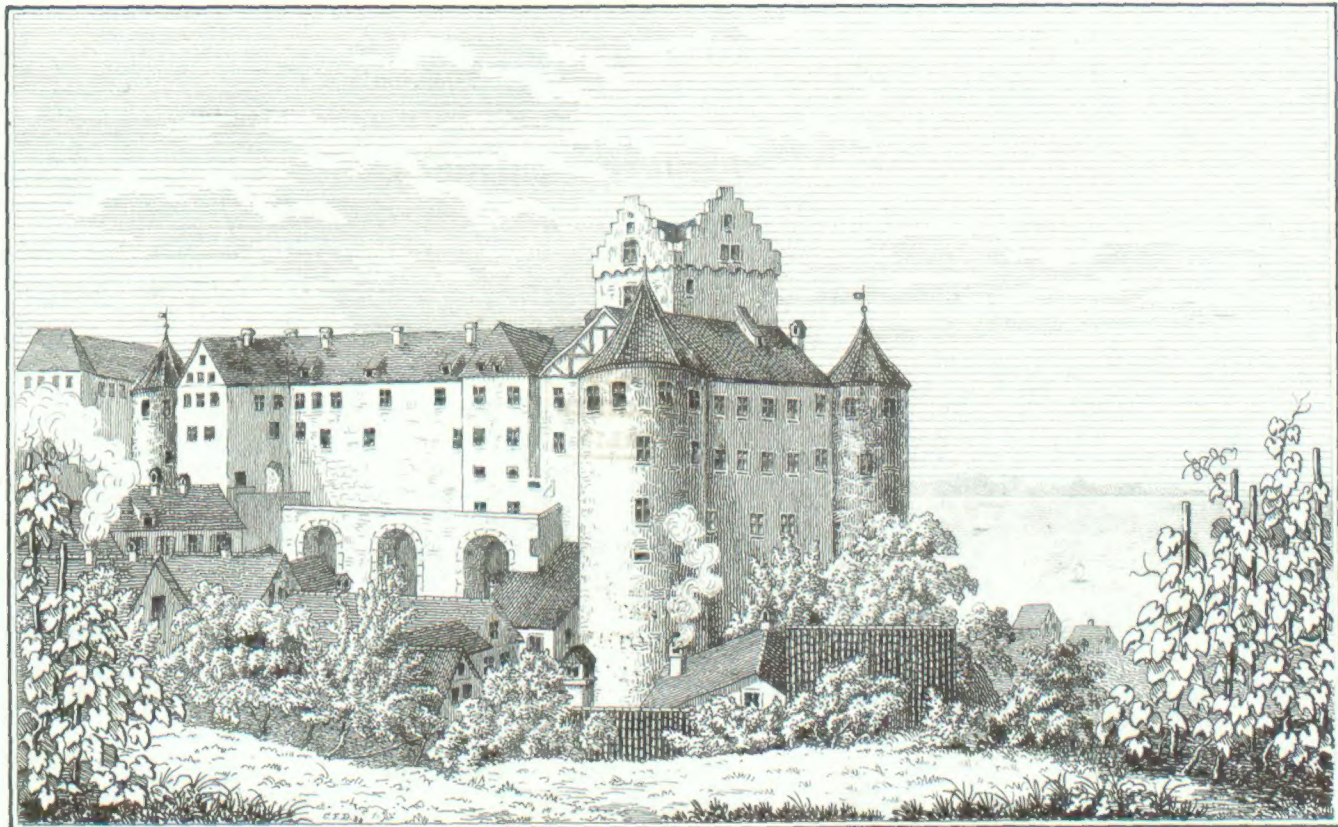


gezeichnet v. Anna v. Laffberg.

Mittag Seite der alten Meersburg.

acc. ms. 1934. 186

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN



Nord Seite der alten Meersburg.

acc. ms. 1934. 186

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN